

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894**

26.7.1894 (No. 202)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 26. Juli.

№ 202.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Für die Monate August und September werden Bestellungen auf die „Karlsruher Zeitung“ in der Expedition des Bl. Bl. sowie von allen Postanstalten angenommen.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 6. Juli d. J. gnädigst geruht, den Ministerialrath im Ministerium des Innern Heinrich Freiherrn von Bodman mit der einstweiligen Vernehmung der Stelle eines Vorstands des Bezirksamts Karlsruhe zu beauftragen und

den Oberamtmann Dr. Eduard Nicolai in Freiburg dem Ministerium des Innern unter Verleihung von Sitz und Stimme im Kollegium bis auf Weiteres zur Dienstleistung beizugeben.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 6. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem königlich dänischen Kammerherrn und Cerimonienmeister von Dyholm das Kommandeurkreuz 1. Klasse, sowie

dem königlich dänischen Kammerherrn und Flügeladjutanten Oberstleutnant von Löwenfeldt das Kommandeurkreuz 2. Klasse des höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 25. Juli.

In der koreanischen Frage steht das Barometer auf „Gewitter“, doch ist eine Kriegserklärung zwischen China und Japan zur Stunde noch nicht erfolgt und eine Lösung auf friedlichem Wege immerhin noch möglich. Die Verschärfung der Lage ist dadurch entstanden, daß China gegen die Forderungen Japans an die Regierung von Korea, welchen die letztere anscheinend nachgeben wollte, entschieden protestirte, das Zurückziehen der japanischen Truppen aus den koreanischen Hafenplätzen verlangte und zur Unterstützung seiner Forderungen seinen eigenen schwerfälligen militärischen Apparat in Bewegung zu setzen begann, während Japan entschlossen ist, seine Interessen entsprechende Erledigung der Angelegenheit durchzusetzen. Englische Meldungen bestätigen, daß der König von Korea sein Versprechen, in Korea Reformen durchzuführen, auf den Rath der chinesischen Regierung zurückgezogen hat. China wollte damit unzweifelhaft sein Oberhoheitsrecht über Korea an den Tag legen. An und für sich zeigt die chinesische Regierung sich einer Verständigung mit Japan keineswegs abgeneigt; sie hat zwar

die Reformvorschlüge Japans abgelehnt, aber Gegenvorschläge gemacht, die bis auf zwei Punkte in Japan als annehmbar angesehen werden. Die „Kölnische Zeitung“ läßt sich darüber aus London folgendes melden: „Der Stand der Verhandlungen zwischen China und Japan ist nach zuverlässiger Auskunft folgender: Auf Japans Reformvorschlüge antwortete China mit Gegenvorschlägen, für die es eine fünfjährige Bedenkzeit bewilligte, die allerdings jetzt abgelaufen ist. Japan fand darin manches Annehmbare und ging darauf ein, mit zwei Ausnahmen: erstens verlangte es für Japan nicht allein handelspolitische, sondern auch politische Gleichstellung mit China in Korea, zweitens daß der König von Korea mit Japan ohne Zustimmung Chinas unterhandeln und Verträge abschließen könne.“ Es ist hierzu zu bemerken, daß der König von Korea auch bisher schon Verträge abgeschlossen hat, ohne daß dieselben von chinesischer Seite beanstandet wurden. Es wäre also noch keineswegs ausgeschlossen, daß bei einem ungehörten Verlaufe der chinesisch-japanischen Verhandlungen die beiden ostasiatischen Mächte sich über eine Reform der koreanischen Verhältnisse einigen. Nur besteht bei der gespannten Lage in Korea die Befürchtung, daß militärische Zwischenfälle eintreten, welche die diplomatische Aktion durchkreuzen. Ein solcher Zwischenfall, der sich zwischen japanischen und koreanischen Truppen abspielte, soll sogar thatsächlich bereits eingetreten sein. Es wird nämlich berichtet, die koreanischen Truppen hätten die japanische Besatzung in Seoul angegriffen, seien jedoch von derselben geschlagen worden. So lange nur Reibereien zwischen Japanern und Koreanern vorliegen, ohne daß die Chinesen in dieselben direkt hineingezogen werden, ist indessen die Aussicht auf eine friedliche Beilegung der koreanischen Frage noch nicht ausgeschlossen. Erstere klingen die Nachricht, daß ein japanischer Kreuzer ein chinesisches Transportschiff in den Grund gehohrt habe; diese Nachricht ist jedoch bisher von anderer Seite nicht bestätigt worden; vielmehr läßt die japanische Gesandtschaft in London erklären, daß es zwar mit dem Ausbrüche von Feindseligkeiten zwischen Koreanern und Japanern in Seoul seine Richtigkeit habe, daß ihr aber von einem japanischen Angriffe auf ein chinesisches Schiff nichts bekannt sei. Darnach ist eine kriegerische Wendung der koreanischen Frage, wenn sie auch unverkennbar näher gerückt ist, doch noch keineswegs unvermeidlich geworden.

## Deutschland.

\* Berlin, 24. Juli. Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Leopold reist morgen früh in Vertretung Seiner Majestät des Kaisers nach Königsberg i. Pr., um der dortigen Feier des 350jährigen Bestehens der königlichen Albertus-Universität beizuwohnen.

General der Infanterie v. Winterfeldt, der langjährige Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Alexander, ist gestern in Ostende einem Schlaganfall erlegen.

In dem thüringischen Badeort Friedrichroda ist der ehemalige Reichstags- und Landtagsabgeordnete Gustav Eberly gestern im Alter von 54 Jahren gestorben. Er war ein hervorragendes Mitglied der freisinnigen Partei, das sich namentlich an sozialpolitischen und gewerblichen Debatten vielfach betheiligte. Als Mitglied des Berliner Stadtraths hat Eberly sich um verschiedene Reformen in der städtischen Verwaltung verdient gemacht.

Sechzehn verschiedene Sorten falscher Zweimarkstücke sind in den letzten zwölf Monaten der königlichen Münze in Berlin überwiesen worden. Unter diesen befindet sich als neu eingeliefertes Falschstück eine aus Blei gearbeitete Münze von ungewöhnlich scharfer und genauer Prägung, die bei flüchtigem Blicke leicht als echtes Geldstück angenommen werden kann. Wie ferner mitgetheilt wird, befindet sich gegenwärtig eine ungewöhnlich große Menge falscher Zweimarkstücke auf dem Markte. Es laufen Meldungen von angehaltenen Falschfakaten aus verschiedenen Gegenden Deutschlands hier ein. Man nimmt darnach an, daß eine Falschmünzergilde, deren Sitz sich in einer größeren Stadt Deutschlands befindet, vermittelt Agenten den Vertrieb ihrer Waaren bewirkt.

Die „Kölnische Zeitung“ erhält aus Berlin eine Mittheilung, die, wenn sie sich als zutreffend erweist, die japanischen Forderungen in Bezug auf Korea allerdings wesentlich unterstützen würde. Das kölnische Blatt schreibt: „Der vielangezogene Vertrag von Tientsin, abgeschlossen zwischen Tio und Liung-Tschang am 18. April 1885, enthielt eine geheime Abmachung, die bisher nirgendwo veröffentlicht und die noch nirgend einer Regierung mitgetheilt worden ist. Sie bildet die eigentliche Grundlage und logische Rechtfertigung Japans. Ihr Inhalt ist: Die genannten Mächte sind gegenwärtig dahin übereingekommen, den König von Korea aufzufordern, eine bewaffnete Macht auszubilden, und zwar in genügender Stärke, um dem Lande zu gestatten, die öffentliche Sicherheit bei sich selbst zu gewährleisten. Er soll ferner (von ihnen) aufgefördert werden, einen oder mehrere Offiziere unter den Offizieren einer dritten Macht in seinen Dienst zu nehmen und sie mit der Ausbildung der erwähnten bewaffneten Macht zu betrauen. Die betreffenden Mächte verpflichten sich auch einander gegenüber, von nun an keinen ihrer Offiziere nach Korea zu senden zu dem Zweck, diese Ausbildung vorzunehmen. — Daraus erhellt, daß eine gleichberechtigte Doppelkontrolle beabsichtigt war, die Korea allmählich auf eigene Füße stellen

## Italienischer Sommer.

Es haben sich, was das Reisen in das gelobte Land Italien betrifft, gewisse Ansichten und Vorurtheile herangebildet, die, wenn überhaupt, nur schwer zu widerlegen oder gar zu beseitigen sein dürften. So ist eine allgemein verbreitete Ansicht, daß man das Land jenseits der Alpen nur in der Zeit vom Ende Oktober bis Ende April genüßlich bereisen könne. Als Grund dafür gibt man an, daß in den anderen Monaten die Hitze zu groß sei, als daß man die Strapazen einer Reise ertragen könne. Gegen diese Ansicht wendet sich Ernst Koppell in einem feuilletonartigen Artikel der „Nationalzeitung“. Er sagt:

Auch hier zeigt sich wieder jene laienhafte Anschauung, der man bei Touristen in aller Herren Ländern begegnet; nirgends aber gibt es ihrer so viele, wie gerade in dem meist bereisten und infolgedessen auch meist verkanntesten Italien. Denn jene Ansicht ist schon deshalb irrig, weil man das ganze Land nicht aus einem Gesichtspunkte betrachten kann. Wie die Bewohner der Halbinsel ist auch ihr Klima ein mannigfaches. Wie der Piemontese oder Lombarde von dem Römer oder Neapolitaner, so ist auch das Klima von Turin, Mailand und ihren Umgebungen von demjenigen Roms und Neapels verschieden. In Piemont herrscht ein mildes Alpenklima wie im Trentino und im venetianischen Gebiet. Der Aufenthalt an den oberitalienischen Seen ist noch im Juni und bereits im Beginn des Septembers ein genussreicher, und selbst auf den Höhen am Meerestrande Toskana's gibt es zahlreiche Sommerfrischen, die durch Wald und Wiese, wüthige Berg- und Seeluft Erquickung für müde oder überreizte Nerven bieten. So das nahe bei Florenz, auf halber Höhe des Ponto Magno im Tannenbunkele gelegene Ballombrosa, die Wälder von Bucca und Biareggio am Tyrrhenischen Meer, das italienische Ostende. Hier, wie an manchen anderen Stellen ist es auch in den heißen Sommermonaten gut sein, wenn man die wärmsten Tagesstunden, etwa von 11 bis 4 Uhr, ruhig im Schatten oder, was das Beste ist, im Zimmer verbringt.

Es ist begreiflich, daß man in Italien, durch das Klima gezwungen, in den Monaten Juli, August, vielfach bis in die Mitte des Septembers hinein, das Land und die Sommerfrische aufsucht. Dies ist hier weit eher ein Bedürfnis, als in anderen, nördlichen Ländern, wo Sommerreisen zur Mode gehören. Man verlangt in Italien nach reiner und möglichst kühlender Luft nicht sowohl, weil es zum guten Ton gehört, sondern weil Hitze und Staub in den Städten monatelang ohne Unterbrechung durch Regen und Gewitter andauern. Die italienische Natur freilich

ist, was die Pracht der Vegetation, die Reichtum der Sonne und das dadurch hervorgerufene Farbenpiel betrifft, im Sommer schöner als je. Reiner, der das herrliche Land wirklich kennen lernen will, sollte es verkümmern, einmal einen Theil der heißen Jahreszeit im Gebirge oder am Meerestrande zu verleben. Dann wird ihm der Süden mit seinem tiefblauen Himmel, seinen in allen Frisfarben erglänzenden Sonnenuntergängen, mit seiner prächtigen Fülle und plastischen Körperlichkeit lebhaftig, nicht nur als Sage, wie es so oft im Winter der Fall ist, entgegentreten. Dann wird der Sohn des Nordens auch jenen eigenen, schwerwichtigen Reiz des südlichen Sommers begreifen, den diese Natur in den Mittagstunden ausstrahlt, wenn sich das dunstige Laub der immergrünen Bäume und Gesträuche tief schwarz, wie aus Erz gegossen, von dem leuchtenden Firmament abhebt. Das sind die Stunden, wo unter der Sonnenglut alles wie in tiefem Schweigen erhardt scheint, die Stunden, von denen die alten Dichter sagten: „Der große Pan schläft!“

Der Italiener selbst wird von alledem wenig gewahr. Ihn beschäftigt die Natur nur, soweit sie nützt: eine weitere Befruchtung seines jeder Sentimentalität aber auch jeder Gemüthsstärke entbehrenden, an der Oberfläche der Dinge haftenden Charakters. Wenn er die „Villeggiatura“ aufsucht, so geschieht dies allein, um der heißen Stadtluft zu entfliehen, nicht aber, um sich in den Zaubern der ihn umgebenden Natur zu vertiefen. Ein eigentliches Landleben des Städters, wie beispielsweise in Deutschland, ist daher in Italien fast unbekannt. Ausflüge werden selten unternommen und immer nur zu Wagen. Das Fahren ist eine Leidenschaft der Südländer, die sich zum Theil aus dem Klima, zum Theil aber auch aus der geringen Bedeutung ergibt, die dem Sport, er möge heißen, wie er wolle, beigelegt wird. Wer sich keinen Wagen halten oder mieten kann, benützt wenigstens das Zweirad, das, wie es hier heißt, ein Pferd ist, welches nicht frägt.

Das Leben in den italienischen Städten weist im Sommer im Vergleich zu den übrigen Jahreszeiten eine unverkennbare, lange andauernde Ebbe auf. Die Hitze übt hier dieselbe Wirkung wie im Norden die Kälte. Sie verdrängt am Tage die Straßen und die Kälte als gegen die Hitze gebaut sind, mit harten Mauern und kleineren Fußböden. Da das italienische Leben nach außen drängt und der Tag zu heiß ist, um sich auf Straßen oder Plätzen zu ergeben, so verwandelt sich die Physiognomie der Städte wie mit einem Schlage gegen Sonnenuntergang. Es ist, als ob ein in tiefen Schlaf versenktes Dorn-

röschen erwache. In sämtlichen Kaffeehäusern, großen und kleinen, vornehmen oder geringen, werden Tische und Stühle vor die Thür auf das Trottoir, bis in die Mitte größerer Plätze gestellt. Ein improvisierter Kandelaber spendet Licht und bis spät in die Nacht sitzen hier schwabende, Sektorens effende oder einen der vielen köstlichen Fruchtstücke schlürfende Menschen beisammen. Man sieht hier verschiedene Stände, Reiche und wenig Bemittelte, Vornehme, Adlige und Bürgerliche, Offiziere und Civil in freundslichem Verkehr miteinander. Das Gleichheitsgefühl des Italiens ist ein so stark ausgebildetes, daß man Standesvorurtheile kaum begreift. Ueberall haben auch fliegende Händler ihren Karren mit Fruchtstücken aller Art aufgestellt und finden reichlichen Zuspruch. Diese Karren sind mit Blumen, Fahnen und Limonen verziert, denn etwas Buntes, Festliches muß dabei sein, sonst findet es keinen Anklang. Diese transportablen Schenken bieten im Schein der Lichter einen phantastischen Anblick und rufen im Verein mit den Ausrufern und Verkäufern, mit Mandolinens- und Gitarrespielern den Eindruck eines improvisierten Jahrmarkts hervor.

Die Bunttheit dieses Treibens wird noch durch den in der heißen Jahreszeit nie und nirgends fehlenden Fächer erhöht. In allen Formen und Größen wird er von dem schönen Geschlechte gehandhabt, mit einer Virtuosität, die sich nur durch den allgemeinen und häufigsten Gebrauch erklärt. Aber nicht nur für die Frauen ist der Fächer im Sommer ein unentbehrlicher Gefährte, auch viele Männer bedienen sich feiner mit ähnlicher Gewandtheit. Auch hinsichtlich der Kleidung der Italiener, die dem Fremden oft gekostet erscheint, behält die französische Sentenz: „tout comprendre, c'est tout pardonner“, recht. Was im Norden auffällig wirken würde, erscheint im italienischen Sommer selbstverständlich und demnach natürlich. Die Sonne verklärt alle Erdenkörper, sie erzeugt die Anmuth und Lebendigkeit der Bewohner Italiens und erhellte zugleich manche Schattenseite ihres Daseins: die Oberflächlichkeit, der Hang, sich so wenig als möglich anzustrengen, die Rauheit der moralischen Anschauung und was der Nummern des langen, ihnen so oft vorgehaltenen und oft auch übertriebenen Sündenregisters mehr sind. Wie dem aber auch sein mag — Menschen im menschlichen Sinne des Wortes sind die Italiener und die Sonne ist ihnen mehr als den meisten sonstigen Erdbewohnern die ältliche, allsehende Mutter. „Am farbigen Abglanz haben wir das Leben“ — dies Wort Goethe's geführt, wer zu sehen vermag, nirgends eindringlicher als in Italien.

folgte. China aber ging hinterher niemals auf die Bestimmung der auswärtigen Instrukteure ein, sondern sandte statt dessen eigenmächtig 2500 Mann nach Korea, um das Land allmählich in eine chinesische Provinz umzuwandeln. (Ueber den gegenwärtigen Stand der koreanischen Angelegenheit vergl. die Zusammenstellung der neuesten telegraphischen Meldungen an der Spitze des nichtamtlichen Theils.)

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Juli. Der ungarische Minister des Innern, Herr Hieronymi, hat die Ferien des ungarischen Reichstags zu einer Reise nach seinem siebenbürgischen Wahlbezirk benutzt und sich von dem letzteren auch in die benachbarten, von einer überwiegend rumänischen Bevölkerung bewohnten Komitaten begeben. Die Reise erhält dadurch eine gewisse politische Wichtigkeit, daß der Minister durch sie in den Stand gesetzt wird, mit allen Kreisen der Bevölkerung in unmittelbare Berührung zu treten, und sie wird vielleicht dazu beitragen, die scharfen nationalen Gegensätze zwischen der ungarischen und der rumänischen Bevölkerung einigermaßen abzuschwächen. Die „Budapester Korrespondenz“ meldet: Bei dem Festmahl in Hermannstadt zu Ehren des Ministers Hieronymi begrüßte der evangelische Bischof Müller den Minister und betonte den stets ungetrübten Religionsfrieden des Hermannstädter Gebietes; er sprach den Wunsch aus, das Streben des Ministers, diesen Frieden auch auf nichtkirchlichem Gebiete herzustellen, möge gelingen. Der Minister erwiderte und bat den Redner, auf das Wohl des Oberhauptes der anderen Kirche, des rumänischen Metropolitens Miron, anzusprechen. Der Metropolit dankte und wünschte, die edlen Absichten des Ministers möchten sich zum Wohle des Vaterlandes verwirklichen. Der Corpskommandant Salgoecy begrüßte den Minister, indem er hervorhob, der Zweck der Armee sei nicht bloß die Bekämpfung der äußeren Feinde, sondern auch der Schutz der gesetzlichen Ordnung im Innern.

#### Italien.

Z Frascati, 23. Juli. Nun sind endlich in der Ewigen Stadt, über welcher die drückende Julihsche Schwere, vollständige Parlamentsferien eingetreten, nachdem auch der Senat sich entschlossen hat, die Finanzvorlage der Regierung anzunehmen, nun ist der erste Jubel der Regierung über die Eroberung von Kassala verrauscht und skeptische Gemüther beginnen nachzurechnen, daß die Kosten der afrikanischen Politik sich alle Tage mehr summiren, nun hat auch der Anarchist Lega den wohlverdienten Lohn seines von aller Welt verabscheuten Angriffs auf den Ministerpräsidenten Crispi erhalten und seine Gesinnungsgenossen können sich auf die unfreiwillige Uebersiedelung nach einer der afrikanischen Inseln gefaßt machen, zu deren näherer Untersuchung bereits ein Regierungskommissär abgegangen ist; endlich ist auch Herr Bonghi aus Frankreich wieder zurückgekehrt und hat für seine Versuche, die beiden romanischen Schwefelnationen zu versöhnen, als schönen Lohn ein entschiedenes Dementi von beiden beteiligten Seiten geerntet. Damit dürfte für die Dauer der heißen Zeit die Politik ad acta gelegt sein und die Zeitungsleser haben das Recht, nun wieder andere Nachrichten zu erwarten. Da stellt sich den gleich zur rechten Stunde die Nachricht eines räuberischen Ueberfalls in der Nähe von Albano ein, wohl geeignet, auch weniger ängstliche Gemüther bei dem Gedanken an einen Sommerausflug zu beunruhigen.

Wer je in Albano war, kennt die schöne Straße, die von dieser Stadt über Ariccia nach Genzano führt. Auf dieser vielbegangenen und vielbefahrenen Straße, und zwar auf der letzten Strecke, ganz nah an dem herrlichen Park des Herzogs Sorza-Cesarini, wurde gestern am hellen Tage der Omnibus überfallen, der regelmäßig zwischen den beiden Orten hin und her fährt. Er war von mehreren Herren und Damen aus Albano besetzt, denen sich noch ein Engländer zugesellt hatte. Plötzlich stürzten sich aus dem Gebüsch Bewaffnete auf den Wagen und verlangten Ablieferung des Geldes und Schmuckes der Fahrgäste. Diese beeilten sich, was sie an Geld und Kostbarkeiten bei sich hatten, den Räubern zu opfern, nicht ausgenommen der arme Kutscher, der die paar Lire, die er als Fahrgeld erhalten, ebenfalls nicht zurückbehalten durfte. Nur eine der Damen war so schlau, ihre Brillantohrringe in den Sonnenschirm gleiten zu lassen, und so muthig, hinter den Räubern herzuläufen und wichtige Papiere, die ihrem Bräutigam gehörten und mit dessen Brieftasche in die Hände der Banditen gefallen waren, ihnen wieder, und zwar mit Erfolg, abzufordern. Die Herren Räuber zogen sich eiligst in die Macchia, die mit dichtem Unterholz bestandenen Abhänge des Monte Cavo, in der Richtung nach Rocca di Bopa zurück. Der mitreisende Engländer hatte, nach Sir John Falstaff's Rezept die Vorsicht als den besten Theil der Tapferkeit betrachtend, kaum daß der Wagen angehalten war, Fersengeld gegeben und war schreiend und gestikulirend so rasch entflohen, daß ihn der ihm nacheilende Räuber nicht mehr erwischt. Die Geschädigten, die allein an Baargeld einen Verlust von 500 Lire erlitten zu haben behaupten, kehrten eilig nach Albano zurück, um Anzeige zu erstatten. Es setzte sich auch alsbald eine Anzahl von Carabinieri in Bewegung, um die Uebelthäter zu verfolgen. Aber die Macchia ist ein so sicherer Schlupfwinkel, daß wenig Aussicht vorhanden sein dürfte, ihrer habhaft zu werden. In Rom und in der ganzen Umgegend herrscht große Entrüstung über diesen letzten Ueberfall, der an die schönsten Erzählungen von Rinaldo Rinaldini erinnert und bedauerlicherweise nicht extra erfunden ist, sondern sich genau so, wie wir ihn schilderten, zugegetragen hat. Glücklicherweise sind jetzt wenig Fremde unterwegs und die Einheimischen erfreuen sich im großen und ganzen eines Gleichmuths, der auch durch solche Erlebnisse

nicht all zu stark erschüttert wird. Der Vorfall wird aber allerdings dazu dienen, dem stets von neuem laut werdenden Wunsche nach einer Reorganisation der Polizei neue Nahrung zu geben. Zunächst ist von der Quästur aus Rom eine Anzahl von Agenten ausgesandt worden, um die Carabinieri von Albano in ihrer Verfolgung der Schuldigen zu unterstützen, die — wenn man sie gefangen nimmt — jedenfalls einer sehr schweren Strafe entgegen zu sehen haben.

Rom, 25. Juli. (Tel.) Der Vizekönig von Egypten ist gestern in Venedig angekommen. — Das Amtsblatt der italienischen Regierung veröffentlicht das am Samstag vom Senat genehmigte Gesetz über die Finanzmaßnahmen. — Nach einer Depesche aus Kassala kehrt General Baratieri mit dem Gros seiner Truppen über Kerem nach Massauah zurück und hofft am 27. d. M. in Agordat anzukommen. General Baratieri ließ in Kassala jedoch eine starke Besatzung mit Artillerie, Proviant und Munition zurück.

#### Frankreich.

Paris, 24. Juli. Morgen dürfte die französische Deputirtenkammer mit der Beratung des Anarchistengesetzes zu Ende kommen. In ihrer heutigen Vormittagsitzung lehnte sie alle Zusatzanträge zu Artikel 3 ab. Sembat und Millerand riefen einen lebhaften Zwischenfall hervor, indem sie der Regierung vorwarfen, unter dem Einflusse des Präsidenten Casimir-Perier zu stehen, und für die Kammer das Recht beanspruchten, die Handlungen des Präsidenten der Republik zu kritisiren. Hiergegen protestirten der Ministerpräsident Dupuy und der Justizminister Guérin energisch; Dupuy erklärte, wenn die Kammer Rechenschaft über irgend eine Regierungshandlung wünsche, habe sie sich an das verantwortliche Ministerium zu halten. Artikel 3 wurde angenommen und dann die weitere Beratung auf den Nachmittag vertagt. In der Nachmittagsitzung gelangte Artikel 4, der von der Einzelhaft der Verurtheilten handelt, zur Erörterung und wurde nach kurzer Besprechung mit 225 gegen 131 Stimmen genehmigt. Eine lebhaftere Diskussion knüpfte sich an den Artikel 5, der die Veröffentlichung von Zeitungsberichten über Gerichtsverhandlungen beschränkt. Mehrere Redner griffen den Artikel an, der vom Justizminister verteidigt wurde. Der Radikale Doctroy glaubte, einen Trumpf gegen die Regierung auszuspielen zu können, indem er darauf aufmerksam machte, daß die Regierung ja die ausführliche Wiedergabe der Gerichtsverhandlungen in auswärtigen Blättern, die in Frankreich viel gelesen werden, nicht hindern könne; der Justizminister erwiderte jedoch, solchen Blättern würde der Vertrieb in Frankreich verboten werden. Eine ausführliche Bemerkung des Abgeordneten Denoit gegen die Presse rief Rärm auf der Journalistentribüne hervor; der Präsident Burdeau ließ infolge dessen die Journalistentribüne räumen, was unter dem Protest der Richtertribüne geschah. Abg. Humbert beantragte, die Sitzung aufzugeben, damit die Abgeordneten und die Journalisten dann zusammen wieder eintreten könnten, der Präsident erklärte jedoch, es sei unzulässig, daß auf irgend einer Tribüne Kundgebungen veranstaltet würden, und die Kammer möge es sich überlegen, ob ein wirklicher Anlaß für die Unterbrechung der Sitzung vorhanden sei. Die Aufhebung der Sitzung wurde darauf mit 348 gegen 120 Stimmen abgelehnt und Präsident Burdeau erklärte, da seine Befugnisse als Präsident anerkannt seien, sollten die Journalisten wieder zugelassen werden. Damit war der Zwischenfall für die Kammer, aber freilich nicht für die Journalisten erledigt. Einzelnen Journalisten wurde nämlich der Wiedereintritt versagt und infolge dessen weigerten sich auch die andern, wieder an der Verhandlung theil zu nehmen; sie stellten vielmehr einen gemeinsamen Protest in Aussicht. Unter dessen ging im Sitzungssaale die Verhandlung über den Artikel 5 weiter. Mehrere Abänderungsanträge wurden abgelehnt.

#### Großbritannien.

London, 24. Juli. Im Laufe der letzten Woche begaben sich fünfzig Parlamentsmitglieder zu Lord Rosebery, um ihm die Nothwendigkeit der Hafenausdehnung von Gibraltar an's Herz zu legen. Wenn Gibraltar als Marinebasis dem Britischen Reich überhaupt von Nutzen sein sollte, müsse es mit neuen Ausbesserungsbock, Kohlenlagern und mit einer Hebe ausgestattet werden, die seewärts gegen das feindliche Feuer und Torpedoangriffe gesichert wäre. Sir G. Chesney, Sir Charles Dilke und Arnold Forster führten das Wort. Schließlich versprachen Lord Rosebery und der gleichfalls anwesende Marineminister Lord Spencer, der Sache ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

#### Schweden und Norwegen.

Christiania, 24. Juli. Der König verweigerte die Sanction des Stortingbeschlusses über die besondern Strafbestimmungen für Personen, die laut § 75 h des Grundgesetzes aufgefördert werden, vor dem Storting zu erscheinen, sich aber weigern, die bezüglichen Vorschriften zu erfüllen. Der König verweigerte ferner die Sanction der von den jetzigen Odelsthing und Lagthing angenommenen Aenderungen des Gesetzes über das Konsulatswesen vom 15. Juni 1878.

#### Rußland.

St. Petersburg, 25. Juli. (Tel.) Man erinnert sich, daß bei den letztjährigen Choleraepidemien in Rußland an mehreren Orten schwere Rußstörungen hervorgerufen worden sind, indem Volkshäufen in abergläubischer Verblendung die Aerzte angriffen und die Kranken aus den Choleraaraden befreiten. Ähnliche bedauerliche Vorgänge werden aus der Stadt Scharnow im Gouvernemente Radom gemeldet. Eine Depesche aus Warschau

befagt: In Scharnow kam es anlässlich der Beerbigung von vier an Cholera Gestorbenen auf dem Cholerafriedhof zu Ausschreitungen. Der Böbel verjagte die Leichenträger, erstürmte die Choleraarade und befreite 20 Kranke. Die Polizei verhaftete mehrere Anführer.

#### Bulgarien.

Sofia, 24. Juli. Nach der Bularester „Lupta“ soll in der Dobrudscha der Mörder des bulgarischen Ministers Beltschew endlich festgenommen worden sein. Derselbe, Toador Ivan Arnaut, von albanesischer Herkunft, wurde im Landbezirke von Tulcea auf eine Denunziation hin verhaftet und soll bereits gestanden haben. Als Mordgehilfen gab er, wie die „Lupta“ berichtet, einen Serben an, welcher mit ihm bei der serbischen Gesandtschaft in Sofia als Hausdiener beschäftigt gewesen sei. Der Verhaftete ist erst 22 Jahre alt und Sier nach Belohnung einen Vertrauten zum Verräther gemacht haben. Man vermist in dieser Meldung vor allem die Angabe eines Grundes für die angebliche That Arnaut's. Der ganze Bericht des rumänischen Blattes bedarf noch sehr der Befestigung.

#### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 25. Juli.

Nachdem an Stelle des bisherigen Konsuls George Keenan Herr Edward J. Prickett zum Consul der Vereinigten Staaten von America in Rehl ernannt worden, wurde demselben das zur Ausübung seiner bezüglichen Funktionen erforderliche Crequatur erteilt.

(Stadtverordnetenwahl.) In der gestern Nachmittag stattgehabten Bürgerauslösung wurde an Stelle des zum Stadtrath gewählten Herrn Reiff Herr Rechtsanwalt Dr. Binz zum Stadtverordneten gewählt.

r. (Der Jahresbericht des Gymnasiums) widmet dem am 8. Juli 1893 verunglückten Professor der Anatomie Friedrich Dürr einen herzlichlichen Nachruf. Das Gymnasium wurde im vergangenen Jahre von 637 Schülern besucht, von denen 87 im Laufe des Jahres austraten. Die öffentlichen Prüfungen finden am Donnerstag und Freitag, der feierliche Schlußakt am nächsten Samstag statt. Dem Jahresbericht ist eine interessante Beilage beigegeben, eine Abhandlung von Dr. August Marx über: „Turnen und Bewegungsspiel am Karlsruher Gymnasium“.

\* (Keine Nachrichten aus Karlsruhe.) Einem Bautechniker in der Hirschstraße wurde in der Nacht zum Montag aus seinem in einem Neubau in der Kaiserallee befindlichen Bureau ein Velociped im Werthe von 80 M. gestohlen. — Ein in der Lessing-Straße wohnender Maschinenf. der von seinem Hausherrn wegen rüchständigen Mietzinses betrieben wurde, hat am 18. d. Mts., Abends, den Vermietter und dessen Frau, während sie im Keller arbeiteten, überfallen, mit einem Schürhaken mißhandelt und mit Lohschlagen bedroht. — In einem Hause der Luitpold-Straße ist kürzlich durch unvorsichtige Handhabung eines Gastofens ein Küchenbrand ausgebrochen, welcher zwar gleich nach Entdeckung gelöscht werden konnte, aber doch einen Schaden an Fahrnissen von über 100 M. verursacht hat. — Gekern Mittag wurde einem hier stationirten Eisenbahnschaffner beim Ausfahren eines Zuges die linke Hand dadurch gequetscht, daß eine offene Coupethüre, die er zum Zwecke einer Auskunfts-erteilung an einen Fahrgast in der Hand hatte, infolge eines heftigen Stoßes zugeschleudert wurde, während der Schaffner sich mit der linken Hand an der Thüröffnung hielt. Die Quetschung war derartig, daß der Verletzte nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht werden mußte. — Als obdachlos wurde heute früh 4 Uhr ein Arbeiter aus Ludwigsburg in polizeilichen Gewahrsam genommen, der gestern Abend von Straßburg hier ankam und von der Schutzmannschaft in der Markgrafstraße in völlig entkräftetem Zustande aufgefunden wurde.

\* (Keine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) In Bruchsal ist ein 23jähriger Arbeiter beim Baden in der Saalbach ertrunken. — In der Nähe von Redarf ein nach hat sich ein unbekannter Mann von etwa 40 bis 45 Jahren an einem Apfelbaum erkängt. Der Selbstmörder trug ein Notizbuch bei sich ohne Namen und ein Portemonnaie mit 35 Pf.

4 Heidelberg, 24. Juli. (Kuno Fischer's 70. Geburtstag.) Heute Nachmittag in der ersten Vorlesung nach seinem 70. Geburtstag brachten die Jubilar-Kuno Fischer, ihrem gezeierten Lehrer, eine schöne Donation dar. Das Auditorium war prächtig geschmückt, Kuno Fischer wurde von einer Deputation aus dem Sprechzimmer zum Katheder geleitet. Alle Anwesenden — darunter zahlreiche ehemalige Schüler, Männer mit grauen Härten — erhoben sich. Herr Bisler und stud. phil. Bodemer hielt eine Ansprache, in der er dem verehrten Lehrer das dankbare Herz seiner Schüler zu Füßen legte. Herr Geh. Rath Fischer dankte gerührt und versicherte in einer ergreifenden Ansprache, daß er der akademischen Jugend treu bleiben und auf dem ihm lieb gewordenen Plage ansässigen werde, so lange ihm Kraft und Frische dazu verbleiben. Abends brachte die Studentenschaft dem Jubilar einen solennen Festspruch dar. Der Gezeierte dankte mit folgenden Worten:

„Geehrte Kommilitonen, liebe Freunde! Nachdem ich soeben die Glückwünsche Ihrer Deputation empfangen und dankbar erwidert habe, drängt es mich nun, zu Ihnen selbst zu reden und Ihnen meinen Dank zu sagen. Möchte meine Stimme Jeden von Ihnen erreichen! Ich blide heute von dem Gipfel eines sechzigjährigen Lebens auf eine akademische Lehrthätigkeit zurück, die 81 Semester zählt. Davon gehören 60 dieser Universität. Die Laufbahn eines akademischen Lehrers kostete viele Mühen, Anstrengungen und Kämpfe; auch mir ist nichts davon erspart geblieben. Heute empfangen ich eine Fülle der wohlwollendsten Begrüßungen und Glückwünsche. Das erhabene Herrscherpaar unseres Landes hat dieses Tages baldreich gedenken wollen, die Väter der Universität und der Stadt haben mich durch ihre Glückwünsche erkront und hochgeehrt, und nun erscheint die gesammte Studentenschaft in leuchtendem Zuge, um den Abend dieses Tages zu erhellern; es ist auch mein Lebensabend, sie bringt mir Licht, viel Licht entgegen. Da darf mir wohl zu Rufe sein, wie Einem, der einen Preis errungen hat, einen Kampfpriest, und dem man zuruft: Mactis virtute esto! Ich habe die akademische Laufbahn gewählt aus innerstem Drange. Heute, nachdem sie die Probe der 81 Semester bestanden, darf ich es laut bekennen: es war eine glückliche Wahl. Keine andere hätte mir und meinem Wesen besser gepast. Ich hatte das Be-

dürftig, mir Klarheit der Ideen und Einsichten zu erringen, die erlangte Fortschritte, durch dieselbe nicht bloß auf die Köpfe, sondern auch auf die Gemüther zu wirken, auf die empfänglichen und fähigen Herzen der akademischen Jugend. Dies war mein Beruf zum akademischen Lehrer, die Klarheit der Ideen ist ein mächtiges intellektuelles Wohlgefühl. So oft mir diese volle Wirkung gelang, war ich unbeschreiblich glücklich. Es waren die Höhenmomente meiner Wirksamkeit, wenn ich in der Stille meines Auditoriums erlebte, was ich mit Uhländ's Worten ausprechen möchte, in einem anderen Sinne, als sie der Dichter genommen: „Da sah ich manches Auge flammen, und klopfen hör' ich manches Herz!“ Altern ist kein Verdienst, es ist auch kein Glück, wenn es nichts anderes heißt als Altwerden, müde und lebensfahrig und dabei doch noch lebensgierig. Aber in der Fülle der Jahre noch etwas von dem Bedürfnis und der Kraft besitzen, die auf die Jugend wirkt und in deren Herzen Widerklang und Bestimmung findet: das ist ein großes Glück! Ich meine die Geistesjugend, von der Schleiermacher, als er noch in jugendlichen Mannesjahren stand, gesagt hat: „Ich gelobe sie mir, selbst unter erleidendem Scheitern!“ Etwas von dieser Jugend fühle ich noch in mir. Und ich verbanne es meinem Bunde mit der akademischen Jugend, die sich mir so oft verjüngt hat und mich mit. Diese Verjüngung ist ein Zaubertrank ohne Medea. Und darum rufe ich aus vollem Herzen — ich fühle darin mein eigenes Schicksal, das vergangene, gegenwärtige und künftige, so viel davon noch übrig ist: — es lebe die akademische Jugend, es lebe die gesammte Studentenschaft der Ruperto-Carola!

In das Hoch wurde lebhaft eingeklimmt. Die Musik spielte „Mit Heibelberg zu feine“ und dann defilerte der lange Zug an dem Gefährten, der entsetzten Hauptes auf dem Balkon verweilte, bis der letzte Fackelträger vorüber war.

b. Mannheim, 25. Juli. (Der Jahresbericht des Realgymnasiums) gibt die Frequenziffer des vergangenen Schuljahres auf 406 bzw. 377 am Ende des Jahres an. An der Anstalt wirkten 15 etatsmäßige, 6 nichtetatsmäßige und 13 Neben- und Hilfslehrer. Durch den Tod verlor die Anstalt eine bewährte Kraft in Herrn Oberlehrer Daß, welcher am 21. Febr. d. J. an einer Herzkrankheit starb. Die öffentlichen Prüfungen finden am Donnerstag und Freitag, der Schlußtag am Samstag den 28. d. M. statt.

Magau, 25. Juli. (Großfeuer.) In der Einoleumfabrik von Mondt und Bräcker brach gestern Abend, wie man sagt infolge einer Dampfexplosion, Feuer aus, welches rasch um sich griff und das Hauptmagazin in Mitleidte. Die Nebengebäude wurden durch die rasch herbeigeeilten Feuerwehren der Umgegend gerettet. Der Schaden ist ein sehr bedeutender, soll aber durch Versicherung bei zwei Gesellschaften gedeckt sein.

\* Pforsheim, 24. Juli. (Gulab-Abolf-Verein. — Passionspiel.) Am Sonntag fand hier in der Schlosskirche die Jahresfeier des Gulab-Abolf-Vereins statt, welche von Herrn Defan G. h. r. e. s. mit einer herrlichen Begrüßungsansprache eingeleitet wurde. Den Jahresbericht erläuterte Herr Stadtpfarrer Dehler. — Im „Pfälzer Hof“ finden gegenwärtig Aufführungen des Passionsspiels statt, welche sehr zahlreich besucht werden.

4. Jahr, 23. Juli. (Städtisches. — Gläubig.) Der Bürgerausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, daß 1. das alte Schulhaus am Sonnenplatz, ein häßlicher Bau, niedrigergerissen, 2. der so erhaltene Platz zur Vergrößerung des Marktplatzes verwendet und 3. an der südlichen und westlichen Seite des so erhaltenen neuen Platzes ein gedeckter, asphaltierter Gang errichtet werden solle. Der Aufwand für die Herstellung des Ganges beläuft sich auf 6000 M. und wird aus Wirtschaftsmitteln bestreiten. — Eine Anzahl hier lebender früherer Schüler des Herrn Geh. Rath Kuno Fischer in Heidelberg übersandte dem hochverehrten Gelehrten zu seinem 70. Geburtstag folgendes Telegramm: „Geh. Rath Kuno Fischer, Excellenz, Heidelberg. Mit ganz besonderer Freude und Dankbarkeit und mit den herzlichsten Glückwünschen gedenken wir heute unseres hochverehrten Lehrers, zu dessen Füßen gesessen zu sein eine der schönsten und theuersten Erinnerungen an unsere Studienzeit ist. Lange leuchte noch Ruperto-Carola's glänzender Stern.“

\* Freiburg, 24. Juli. (Die badischen Geflügelzuchtvereine), deren Vertreter am Sonntag in Freiburg versammelt waren, haben sich zu einem Landesverband zusammengeschlossen. Zweck dieser Vereinigung ist, den Wettbewerb mit französischen und italienischen Geflügelzüchtereien zu einem erfolgreichen zu gestalten, die Regubühnenzucht an Stelle der Sportbühnenzucht zu betreiben und überhaupt den rationalen Betrieb der Geflügelzucht möglichst zu verbreiten. Nachträglich wollen wir noch erwähnen, daß auf der Ausstellung folgende Aussteller aus Karlsruhe mit Preisen bedacht wurden: Theodor Schütz (1. und 3. Preis für Hühner), Leopold Cypert (1. und 2. Preis für Hühner), F. H. Seiler (drei 3. Preise für Hühner), St. Bod (1. Preis, sieben 2. Preise und einen 3. Preis für Tauben).

\* Sulzburg, 23. Juli. (Bahnarbeiterstreik.) Infolge der zwischen dem Bauunternehmer und dem hiesigen Unterausschuss entstandenen Zerwürfnisse legten, der „Bad. Post.“ zufolge, sämtliche hier beschäftigten Bahnarbeiter heute Mittag die Arbeit nieder. Der Streik dauert indes voraussichtlich nicht lange.

### Derchiedenes.

W. Berlin, 24. Juli. (Der Saatenstand im Deutschen Reich) war Mitte Juli folgender: Winterweizen 2,4, Sommerweizen 2,4, Winterroggen 1,9, Sommerroggen 1,1, Wintergerste 2,1, Hafer 2,2, Rattoffeln 2,5, Klee 2,8, Wiesen 2,1. (Die Zahlen bedeuten 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering.) Der Winterroggen verpricht einen mittleren Ertrag, wogegen die Strobernte fast durchweg reichlich ist. Der Roggenschnitt hat Mitte Juli begonnen. Weizen läßt zum Teil gute Erträge erhoffen. Dem Sommergetreide war die herrschende Witterung sehr förderlich, Kartoffeln haben zum Teil gut. Für Klee dürfte der zweite Schnitt einen besseren Ertrag geben, als der erste. Die Wiesen versprechen guten Ertrag.

\* Berlin, 24. Juli. (Der Dome'sche Panzer) soll die mit ihm angestellten Versuche vor der Gewehrprüfungskommission in Spandau nicht erfolgreich bestanden haben. Die „Vossische Zeitung“ berichtet, daß eine Schießprobe mit dem Panzer in den Schießständen der Gewehrprüfungskommission zu Ruhleben bei Spandau stattgefunden habe. Dabei sei der Panzer von dem Major Brinkmann, der dem Vorstand der Kommission angehört, mit unserem Infanteriegewehr aus einer Entfernung von 600 Metern glatt durchschossen worden. Die „Kreuzzeitung“ erklärt sich in der Lage, diese Meldung zu bestätigen, und fügt hinzu, daß auch ein zweiter Panzer, den der Vertreter von Dome zur Verfügung stellte, gleichfalls durchschossen wurde. Die Zustellung

eines dritten, angeblich ganz sicheren Panzers sei trotz gegebener Zusage nicht mehr erfolgt. Das Blatt folgert daraus, daß der Dome'sche Panzer für militärische Zwecke unbrauchbar sei. (Wir geben diese Mittheilungen der „Vossischen“ und der „Kreuzzeitung“ natürlich ohne Gewähr für ihre Richtigkeit wieder.)

H. München, 25. Juli. (Die Kunstausstellung der Sezession in der Prinz-Regenten-Strasse in München), welche ihre Vorgängerin nach allgemeinem Urtheil durch Reichthum an gediegenen Kunstwerken noch übertrifft, erfreut sich nun, da die Fremdenaison begonnen hat, täglich des regen Besuches der gebildeten Kreise aus dem Norden und Süden Deutschlands, sowie aus dem Auslande. Bis Ende Juli wird die Ausstellung komplet sein, nachdem bis dahin noch etwa fünfzig hervorragende Kunstwerke erster französischer Meister und eine Anzahl englischer und schottischer Bilder, welche gleichfalls in Paris im Marsfeld-Salon ausgestellt waren, eingetroffen sind. Bis jetzt sind vier der bedeutendsten Bilder für die Kgl. Pinakothek in München, drei andere hervorragende Werke für das Leipziger Museum und eine größere Anzahl von Bildern von Privaten erworben worden. Das bekannte Bild des am 15. Juli leider viel zu früh verstorbenen Ersten Präsidenten der Sezession, Prof. Bruno Bilbein „Moritur in deo“, wird noch im Vestibül aufgestellt finden, ein Alt der Pietät, für welchen die vielen Verehrer dieses früh dahingegangenen Meisters dem Komitee gewiß Dank wissen werden. Es war Bilbein leider nicht mehr verdammt gewesen, ein neues Werk für die Ausstellung der Sezession zu schaffen.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 25. Juli. Die „Nordd. Allg. Zeitg.“ erklärt die Blättermeldung für unbegründet, daß der Chef des Zivilcabinet's des Kaisers, v. Lucanus, der letzten Sitzung des Staatsministeriums angezogen habe.

Berlin, 25. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt gegenüber der „Nat.-lib. Korr.“, von einer Absicht, den Reichstag früher als sonst einzuberufen, sei nichts bekannt.

Schleswig, 25. Juli. Heute empfang der Oberpräsident eine Deputation aus Nordschleswig, welche der Regierung den Dank der Bevölkerung für die Aufrechterhaltung des Sprachreplikts über die Einführung der deutschen Sprache in den Landesschulen Nordschleswigs darbrachte.

Coburg, 25. Juli. Die Prinzessin Clementine ist mit ihrer Schwiegertochter hier eingetroffen.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Die „Frankfurter Zeitung“ erklärt, daß es sich bei den hier präparirten Papieren um Fälschungen einer internationalen Verbrecherbande handle. Gleichzeitig in Frankfurt, Paris, Brüssel und Barcelona wurden solche Papiere präparirt. Nur hier und in Paris gelang der Betrug. Die Fälschung war so täuschend, daß die Polizei erst auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Köln eingriff.

Fest, 25. Juli. Minister Hieronymi setzte seine Rundreise durch Siebenbürgen über Torva und Karlsburg bis Deva fort und wurde überall von der ungarischen und der sächsischen Bevölkerung auf das Wärmste empfangen, während die Rumänen sich zurückhaltend zeigten.

Paris, 25. Juli. Wie man der „Pol. Korr.“ aus Paris meldet, steht die französische Polizei gegenwärtig mit der englischen und italienischen Polizei in Unterhandlungen, um eine Verständigung mit Bezug auf das Vorgehen gegen die Anarchisten herbeizuführen.

Paris, 25. Juli. Die Kammer lehnte alle Amendements zu Artikel 5 des Anarchistengesetzes ab und nahm den Artikel mit 314 gegen 147 Stimmen an, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignete.

Christiania, 25. Juli. Das Storting wurde heute geschlossen.

St. Petersburg, 25. Juli. Der Kaiser wird morgen

das Lager von Krasnoje-Selo besichtigen. — Die Hochzeit der Großfürstin Xenia findet am 6. August statt.

Yokohama, 25. Juli. Eine Reuter-Meldung besagt, die japanischen Truppen rücken gegen die chinesische Stellung vor. Ein Zusammenstoß werde täglich befürchtet.

### Familiennachrichten.

Auszug aus dem Parlsruher Standesbuch-Register.

Ge bur ten. 22. Juli. Maria Ida, B.: Kilian Jost, Frachtbriefträger. — Anna Maria, B.: Eduard Hiltbrand, Heilskammeroffizier. — Karoline Frieda, B.: Emil Riffel, Bäckermeister. — 24. Juli. Elisabeth Karola, B.: Friedrich Gogelma, Friseur. — Alfred Ludwig, B.: Karl Anton Klumpp, Kletterführer.

E he a u f e b o r t e. 23. Juli. Ludwig Graf von hier, Kaufmann hier, mit Christina Fischer von Eberkreuth. — Friedrich Maurer von hier, Kaufmann hier, mit Bertha Dgnimus von hier. — Karl Hanselmann von Wolpertshausen, Schreiner hier, mit Marie Sig von Großbottmar. — 25. Juli. Franz Weber von hier, Laalöhner hier, mit Elisabeth Stöber von Weinheim. — Julius Gründer von Peis, Fabrikant in Dittenhof, mit Pauline Wende von hier.

T o d e s f ä l l e. 23. Juli. Sabine Klumpp, ledig, Näherin, 56 J. — Marie, 2 J., B.: Karl Doll, Kreisbaumwart. — 24. Juli. Landolin Dittel, Ehemann, Gelddiensträger, 64 J. — Christian Franck, Witwer, Notar a. D., 86 J. — Marie, 2 M. 26 J., B.: Josef Maissenbiller, Malchiner. — August, 7 M. 16 J., B.: Karl Bühler, Fuhrmann. — Wilhelm Fridlin, Ehemann, Mechaniker, 52 J. — Friedrich, 3 J., B.: Friedrich Franck, Schreiner. — 25. Juli. Otto, 3 M. 27 J., B.: Karl Schwarzenbiller, Drehereigehilfe. — Gertrud, 8 M. 17 J., B.: Stefan Reher, Zahntechniker.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juli	Barom.	Therm.	Absolute Feucht.	Relative Feucht.	Wind.	Wimmel.
24. Nachts 9 <sup>20</sup> U.	750.2	+26.6	16.4	60	E	heiter
25. Morgs. 7 <sup>20</sup> U.	749.9	+23.4	15.3	72	SW	wolkig
25. Mittags 2 <sup>20</sup> U.	749.5	+30.0	15.8	51	SW	halb bedeckt

Höchste Temperatur am 24. Juli +34.0°; niedrigste in der Nacht vom 24. auf den 25. Juli +19.0°.  
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 25. Juli, Morgs., 4.34 m, gefallen 3

### Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 25. Juli 1894.

Ueber West- und Mitteleuropa lagert hoher Luftdruck mit einem Maximum in Höhe von etwa 770 mm über der nördlichen Nordsee. Dagegen hat sich über Westrußland eine Depression entwickelt, deren Minimum über Livland unter 753 mm beträgt. Es ruft dieselbe frische nördliche Winde und trübes Wetter an der ostdeutschen Küste hervor, woselbst auch allein von ganz Deutschland Regen fiel. Im übrigen Deutschland ist bei mäßiger veränderlicher Luftbewegung das Wetter ruhig, heiter, im Binnenlande warm, während im Küstenrich die Morgenstemperaturen auf die normalen zurückgegangen sind. Eine von der Biscayasee nordwärts vorbringende Depression verurteilt stärkere Regenfälle über den britischen Inseln, dieselbe dürfte aber zunächst unsere Gegenden noch nicht beeinflussen, so daß Fortdauer des heiteren, warmen und meist trockenen Wetters wahrscheinlich ist.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garder in Karlsruhe.

### 54 erste Preise

erhielten auf der Chicagoer Welt-Ausstellung die Original-Singer-Nähmaschinen. G. NEIDLINGER, Karlsruhe, Kaiserstrasse 82.

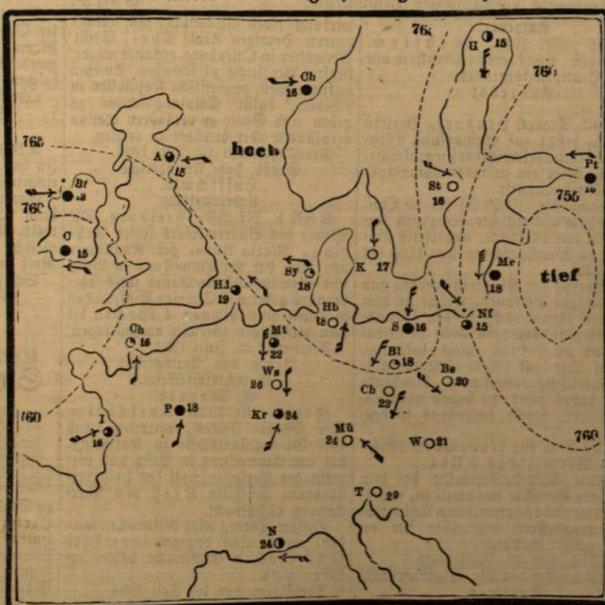
### Ludwig Zipperer

Papier-, Schreib-, Galanteriewaaren- u. Kunsthandlung Kaiserstrasse 123 Karlsruhe Fernsprecher 126

Specialgeschäft für Bureau- und Kontor-Bedarfsartikel.

Täglicher Eingang von Neuheiten. Billigste gestellte Preise. Prompter Versand. Muster jeder Zeit zu Diensten.

### Wetterkarte vom 25. Juli, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigefügten Zahlen bezeichnen den auf das Meer reduzirten Barometerstand in Millimeter.  
A. Berlin, B. Breslau, C. Chemnitz, D. Dresden, E. Frankfurt, F. Göttingen, G. Hannover, H. Hamburg, I. Köln, J. Leipzig, K. Magdeburg, L. München, M. Nürnberg, N. Regensburg, O. Rostock, P. Stettin, Q. Trier, R. Wiesbaden, S. Zürich.  
T. Wien, U. Prag, V. Pest, W. Bukarest, X. Sofia, Y. Athen, Z. Konstantinopel.  
aa. Moskau, bb. Sankt Petersburg, cc. Odessa, dd. Kiew, ee. Warschau, ff. Krakau, gg. Lemberg, hh. Bukarest, ii. Sofia, jj. Athen, kk. Konstantinopel.  
ll. Moskau, mm. Sankt Petersburg, nn. Odessa, oo. Kiew, pp. Warschau, qq. Krakau, rr. Lemberg, ss. Bukarest, tt. Sofia, uu. Athen, vv. Konstantinopel.  
ww. Moskau, xx. Sankt Petersburg, yy. Odessa, zz. Kiew, aaa. Warschau, bbb. Krakau, ccc. Lemberg, ddd. Bukarest, eee. Sofia, fff. Athen, ggg. Konstantinopel.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 25. Juli 1894.

Staatspapiere.	Dresdener Bank	144.40	
3% Deutsche Reichs-	Länderbank	206 7/8	
anleihe		91.15	
4% D. Reichsanl.	Schw. Nordostb.	119.90	
4% Preuss. Konf.	Gottbard	169.20	
4% Baden in R.	Lombarden	93 1/2	
4% in W.	Ungarn	99.40	
Deferr. Goldr.	Elbtal	223 1/4	
Silber.	Hess. Ludwigsb.	114.80	
4% Ungar. Goldr.	Wechsel u. Sorten.	99.40	
4% Russische R.	Wechsel a. Amst.	168.70	
Italiener compt.	London	20.38	
Equiter	Paris	81.—	
Spanier	Wien	163.80	
Holl.-Türken	Rapoleon'sdor	16.23	
	Privatdiskonto	1 1/2	
Banken.			
Kreditaktien	295 1/4	Kreditaktien	297 1/4
Dist.-Kommandit	191.20	Dist.-Kom.	191.40
Darmstäd. Bank	139.20	Staatsbahn	—
Handelsgesellsch.	140.—	Lombarden	99 3/4
Deutsche Bank	161 1/2	Tendenz:	fest.
Berlin.			
Dist.-Kreditakt.	219.50	Staatsbahn	350.50
Lombarden	45.70	Ungarn	121.55
Dist.-Kommand.	191.60	Marknoten	61.02
Laurahütte	128.80	Papierrente	98.55
Gelsenkirchen	155.60	Länderbank	251.50
Dortmunder	61.90	Paris.	—
Bodumer	185.60	3% Rente	101.55
Norddeutsche	219.20	Spanier	64 3/4
Darpenet	136.40	Türken	24.65
		Ottomane	621.—
Wien.			
Kreditaktien	363.50	Rio Tinto	318.—

